

60. Ar goulenn  
Die Anfrage

♩=80

En an' an Tad holl-gal-lou-dek, Ar Mab hag ar Spe-red Meu-  
- let, En an' an Tad holl-gal-lou-dek, Ar Mab hag ar Spe-red Meu-  
- let, Ben-nozh ha joa 'barzh an ti - me Mui-oc'h e - vit zo ga-nin-  
- me Ben-nozh ha joa 'barzh an ti - me Mui-oc'h e - vit zo ga-nin-  
- me

**AR BAZHVALAN**

En an' an Tad holl-galloudek,  
Ar Mab hag ar apered Meulet,  
Bennozh ha joa 'barzh an ti-me  
Muioc'h evit ganin.me

**Der Bazvalan**

Gott Vater, Sohn und heiliger Geist,  
Gesegne dieses Haus zumeist,  
Und schenk' ihm Freude zu jeder Frist,  
Mehr, als mir selber geworden ist.

**AR BREUTAER**

Na petra 'teus 'ta, ma mignon,  
Pa ned eo joaus da galon ?

**Der Breutaer**

Was fehlt dir denn. Geselle, sag'!  
Dass sich dein Herz nicht freuen mag?

**AR BAZHVALAN**

Ur goulmig em boa em c'houldri,  
Hag ur gudon em boa ganti  
Ha setu degoue'et ar sparfell,  
Ker prim hag ur barrad avel,  
Ha ma c'houlmig en deus spontet,  
N'ouier doare pelec'h ma aet.

**Der Bazvalan**

Ich hatt' in meinem Taubenschlag  
Ein weisse Täublein manchen Tag  
Bei meinem Tauber, da rauschte geschwind  
Ein Sperber hernieder wie der Wind;  
Mein armes Täublein erschrocken floh,  
Es hat sich verborgen, kein Mensch weiss, wo.

**AR BREUTAER**

Meurbet da gavan kempennet  
Evit be'añ ker glac'haret  
Kribet az peus da vlev melen,  
'Vel ma yefez d'an abadenn

**Der Breutaer**

Du scheinst mir wohl geputzt und gepflegt  
Für einen Menschen, der Kummer hegt;  
Dein Haar ist schön gestriegelt und glatt,  
Gerade wie man's beim Tanze hat.

**AR BAZHVALAN**

Ma mignon, n'em godiset ket  
Ma c'houlmig wenn 'peus ket gwelet ?

**Der Bazvalan**

Mein lieber Geselle, spottet nicht!  
Bekamt ihr mein Täublein nicht zu Gesicht?

N'em bo, avat, plijadur 'bet,  
Ken n'am bo ma c'houlmig kavet.

#### **AR BREUTAER**

Da goulmig, n'em eus ket gwelet,  
Na da gudon wenn kennebeut

#### **AR BAZHVALAN**

Den yaouank, ur gaou a larez,  
Gwelet eo bet gant re oa maez,  
Hag o nijal trezek da borzh,  
Hag o tiskenn barzh da liorz.

#### **AR BREUTAER**

Da goulmig n'em eus ket gwelet,  
Na da gudon wenn kennebeut

#### **AR BAZHVALAN**

Ma c'hudon vo kavet marv,  
Ma na zeu ket he far en-dro ;  
Mervel a ray ma c'hudon baour :  
Me ya da welet dre an nor

#### **AR BREUTAER**

Harz ! ma mignon, na yafec'h ket,  
Me ya ma-unan da welet.  
D'am liorz, ma mignon, on bet  
Na koulmig 'bed n'em eus kavet  
Nemet ur trapad boukedon,  
Bleunioù lila ha rozennoù,  
Ha dreist-holl ur rozennig gaer,  
Savet e kornig ar voger  
Me ya d'he c'hask deoc'h mar karet,  
Da lakaat laouen ho spered

#### **AR BAZHVALAN**

Bravik feiz ! koant hag a-feson  
Da lakaat laouen ur galon !  
Ma vez ma c'hudon ar c'hlizhenn,  
Teufe da goue'añ warnezhi.  
Me ya da bignat d'ar c'hreunial ;  
Marse 'mañ aet di, o nijal

#### **AR BREUTAER**

Chomet, mignon kaer, gorto'et,  
Me ya ma-unan da welet  
D'ar c'hreunial d'al laez on bet,

Ich bab' kein Freud' mehr Nacht und Tag,  
Bis ich es wieder finden mag.

#### **Der Breutaer**

Mir kam keine Taube nicht zu Gesicht,  
Und auch dein weisser Tauber nicht.

#### **Der Bazvalan**

Du lügst Geselle, die Leute drauss,  
Die sahen sie ziehn nach deinem Haus  
Und fliegen in deinen Hof hinein  
Und niedersitzen im Garten dein.

#### **Der Breutaer**

Mir kam deine Taube nicht zu Gesicht  
Und auch dein weisser Tauber nicht.

#### **Der Bazvalan**

Mein armer Tauber wird sterben aus Gram,  
Weil seine Taube nicht wiederkam;  
Mein armer Tauber stirbt alsbald –  
Ich schau' mal durch den Türspalt.

#### **Der Breutaer**

Halt Freund, du sollst nicht weiter gehen,  
Ich will schon selber nach ihr sehn.

*Er geht ins Haus und kommt nach einem Augenblick  
wieder heraus.*

Von meinem Garten komm' ich her,  
Der ist von Tauben gänzlich leer.  
Nur schöne Blumen fand ich viel,  
Blauholder und Rosen an schwanken Stiel;  
Vor allem ein Röslein hold und fein,  
Das blüht am Hage ganz allein;  
Das will ich euch holen, wenn ihr wollt,  
Dran euer Herz sich erfreuen sollt'.

*Er geht zum zweiten Mal in das Haus und kommt  
zurück, ein kleines Mädchen an der Hand.*

#### **Der Bazvalan**

Ein Blümlein, wunderfein fürwahr!  
Zu trösten ein Herz ganz und gar;  
Und wär' mein Tauber ein Tropfen Tau,  
Er fiele wohl drauf nieder schlau.

*Nach einer Pause*

So geh' ich auf die Bühne um,  
Dort mag sie wohl vom Fliegen ruhn.

#### **Der Breutaer**

Halt an, mein Freund! Du darfst nicht gehen,  
Ich will schon selber nach ihr sehn.

Na koulm ebet n'em eus kavet  
Nemet an dañvouezennig-mañ,  
Hi chomet war-lec'h he-unan :  
Lak-hi deus da dog mar karez,  
Da gaout frealzidigezh.

#### **AR BAZHVALAN**

Kement a c'hreun zo en tañvouezenn,  
Kel lies evn gant ma c'houlm wenn,  
Dindan he askell, en he neizh,  
Hag hi ker goustadig e kreiz.  
Mont a ran d'ar park da welet.

#### **AR BREUTAER**

'Trou Doue ! hemañ zo paotr fin !

#### **AR BAZHVALAN**

Ma mignon, ho trugarekat;  
'Vit ma krizet, un aval mat  
Ned eo ket kollet he c'hwezh-vat ;  
Met n'em eus c'hoant deus aval 'bet,  
Deus bleuñ na deus tañvoue'enn ebet,  
Ma c'houlmig renkan da gavet

#### **AR BREUTAER**

Harz, ma mignon, na yafec'h ket,  
Saotrañ refec'h ho potoù ler  
Me ya ma-unan en ho lec'h  
Ne gavan koulmig mod ebet  
Nemet un aval 'meus kavet,  
'N aval-mañ, krizet a bell zo,  
Dindan ar we'enn, 'tueuz an delioù  
En ho chakodig lakit-hi,  
Da reiñ d'ho kudon da zebriñ,  
Ha neuze na ouelo ket mui.  
Me ya ma-unan d'he c'herc'het.  
Deus 'ta, ma mignon, deus ganin

*Er kommt zurück mit der Frau des Hauses.*

Auf meiner Bühne zu meinem Leid  
Fand ich kein Täublein weit und breit,  
Die Ähre nur fand ich beim Taubenschlag,  
Die seit der Ernte verlassen lag.  
Willst du sie stecken auf deinen Hut,  
So mag sie trösten deinen Mut.

#### **Der Bazvalan**

So viel die Ehren Körner trägt,  
So viel mein Täublein Junge hegt  
Dereinst in ihrem Nest mit Fleiss  
Wohl unter ihren Flügeln weiss.

*Nach einer Pause*

Jetzt will ich auf dem Felde sehn.

#### **Der Breutaer**

Geduld, mein Freund! Ihr sollt nicht gehen;  
Wär' schad' um eure schönen Schuh',  
Ich gehe selbst und sehe zu.

*Er kommt mit der Grossmutter.*

Kein Täublein kann ich finden da,  
Die Hutzel ist alles, was ich sah;

Sie ist mit Runzeln längst bedeckt,  
Sie war in den Blättern des Baums versteckt.  
Da nehmt die Hutzel und steckt sie ein  
Und bringt sie eurem Tauber sein,  
Er soll sie essen und fröhlich sein.

#### **Der Bazvalan**

Obwohl die Frucht von guter Art  
Trotz Runzeln ihren Duft bewahrt,  
So dank' ich für die Hutzel sehr  
Und für die Rose sammt der Ähr'.  
Sie stehn mir alle drei nicht an,  
Mein kleines Täublein muss ich han,  
Das will ich selber suchen fortan.

#### **Der Breutaer**

Du mein Gott! Der Gesell' ist schlau!  
So komm denn mit mir, Freund, und schau'.  
Dein weisses Täublein ist nicht fort,  
Ich hab' es gehütet an gutem Ort,  
Ich selber in meinem Kämmerlein,  
In einem Käfig von Elfenbein,  
Geziert mit Stäben von Silber und Gold,  
Drin sitzt es gar fröhlich, gar schmuck und hold.  
*Der Bazvalan wird eingelassen.*

Da goulmig wenn n'eo ket kollet,  
Me ma un' em eus hi miret,  
Em c'hambr en ur gaout olifant,  
Ar biri a aour hag arc'hant.  
Hag hi drevik enni meurbet,  
Ker probik, ker brav, ker fichet.

#### **Kommentare zu den Liedern:**

##### **60. Die Anfrage (Die Brautwerbung)**

##### **61. Der Gürtel**

##### **62. Das Tischlied**

Der junge Mann in der Bretagne hat sich der Sitte folgend oft eines Brautwerbers bedient, um um die Hand seines Mädchens bei deren Eltern anzuhalten. Oft waren diese Brautwerber Schneider oder Müller, die für ihre sprühende Dichtkunst bekannt waren. Sie trugen als Zeichen ihres Auftrages und als Zeichen des Friedens und Unverletzlichkeit einen blühenden Ginsterzweig. Daher der Name *Bazoalan* (Bretonisch: *Baz*= Zweig, *valan*=von Ginster). Er kannte alle Hintergründe und Verhältnisse sowohl des Bräutigams wie auch der Familie des Mädchens und konnte so jede Rede parieren und alle spielerisch eingeworfene Provokationen auffangen. Scheucht er aber bei seinem Herannahen eine Elster oder einen Raben auf, so wurde das als ein schlechtes Zeichen gedeutet und er musste unverrichteter Dinge wieder zurückkehren. Gurrte aber eine Taube während er ans Haus trat, oder ein freudiges Herein erschall, während er an die Tür klopfte, ihm zu Ehren der Tisch reichlich und festlich gedeckt war, so war dies ein Zeichen dafür, dass sein Vorhaben mit Erfolg gekrönt sein würde. Zuerst wurde mit der Mutter leise über die Sache gesprochen, bevor man wieder hinaustrat. Die Mutter trat wieder ins Haus und sprach in eingehender Weise über den bevorstehenden Vertrag mit ihrer Tochter.

Einen Monat später wird die Hochzeit gefeiert. Mit den Brautzeugen geht man zum Pfarrer und begeht die Verlobung. Der Brautwerber macht anschliessend die Runde bei den nächsten Verwandten, wobei er darauf achtet vor allem bei wohlhabenden Häusern zur Mittagszeit anzuklopfen.

Weiter schildern Keller/ Seckendorff den Vorgang wie folgt:<sup>1</sup>

*Am bestimmten Tag füllt bei Sonnenaufgang ein fröhlicher Haufe zu Pferd den Hof der Braut, um sie zur Kirche abzuholen. An der Spitze der Bräutigam und der Brautführer. Auf ein gegebenes Zeichen steigt der Brautwerber vom Pferd, geht die Treppe vor dem Hause hinauf und singt ein Lied aus dem Stehgreif. Ihm muss ein anderer Stehgreifdichter aus dem Hause der den Brautgeber macht, antworten. Dieser wird bei den Bretonen Brotäer genannt. Ein solches Zwiegespräch ist das hier gegebene Lied (Die Brautwerbung). Nach diesem wird der Brautwerber eingeführt. Er setzt sich ein wenig an den Tisch und führt den Bräutigam hinein. Sobald dieser erscheint, gibt ihm der Hausvater einen Pferdegurt, den er an den Gürtel seiner Braut befestigt. Während er den Gurt zuschnallt und wieder auflöst, singt der Brautgeber das Gürtellied. Nach diese Zeremonie erfleht der Dichter für die Braut den Segen Gottes, der heiligen Jungfrau, der Engel und aller ihrer Voreltern bis auf den Grossvater herab, zu dessen Füßen sie niederkniet. Die Brautjungfer hebt sie auf, der Brautgeber legt ihre rechte Hand in die des Bräutigams, lässt sie die Ringe tauschen und einander schwören, dass sie auf Erden so eng vereint sein wollen, wie der Ring mit dem Finger, damit sie es auch im Himmel seien; und endlich betet er mit lauter Stimme das pater, ave und de profundis. Bald darauf erscheint die Braut auf der Schwelle, vom Brautführer geführt. Ihre Arme umgeben ebenso viele silberne Tressen, als sie tausend Livres Mitgift bekommt.*

*Der Bräutigam geht mit der Brautjungfer, dann kommen die Verwandten. Der Brautwerber nimmt das Pferd des Bräutigams, führt es vor die Haustreppe und hält es am Zaume, während er aufsteigt; der Brautgeber nimmt die Braut in seine Arme, und setzt sie hinter den Bräutigam. Jeder andern Person vom Hause führen die Knechte das Pferd nach der Reihe vor, die Schranken öffnen sich und es geht im Galopp nach der Dorfkirche. Der erste, der am bestimmten Platz ankommt, gewinnt einen Hammel, der zweite Bänder.*

*In manchen Gegenden begibt sich der Pfarrer vom Altar in die Sakristei, wohin ihm die neuen Gatten und die verwandten folgen. Der Brautführer trägt einen mit einem weissen Handtuch bedeckten Korb. Der Priester zieht ein weisses Brot heraus, macht darauf mit einem Messer das Zeichen des Kreuzes, schneidet ein Stück heraus, bricht es und teilt es unter die Gatten. Dann nimmt er aus demselben Korb eine Flasche Wein und giesst einige Tropfen dem Mann in eine Schale. Dieser trinkt daraus und reicht sie dann der Frau. Beim Herausgehen aus der Kirche wird der Zug von Flinten- und Böllerschüssen und Musik empfangen. Das Hochzeitsmahl wird im Hause der Braut eingenommen, wo alles festlich geschmückt ist. Der Sitz der Braut ist am Ende des einen Tisches bereit und gleich einer grünen blühenden Laube geziert.*

*Ehe man sich zu Tisch setzt, spricht ein Greis das benedicite. Jedes Gericht wird unter Musik aufgetragen, und wenn es eingenommen ist, getanzt. Beim Nachtschisch erhebt man sich nicht mehr und bleibt die Nacht über bei Tische.*

*Das hier gegebene Hochzeitslied wird häufig gesungen. Um Mitternacht wird die Neuvermählte vor aller Anwesenden entkleidet und zu Bette gelegt, ihr Mann nimmt neben ihr Platz. Man trägt ihnen noch eine Milchsuppe, Kuchen und Käse auf.*

*Häufig legt man ihnen noch eine Menge kleiner Kinder auf die Decke des Bettes. Der Brotäer und der Bazwalan bekommen als Hochzeitsgeschenk einen Gürtel von roter Wolle und ein paar weisse Strümpfe mit gelben Zwickel. Schon die alten Barden feierten auf ähnliche Weise die Hochzeit mit Festgesängen und bis ins vierzehnte Jahrhundert hatte sie das Recht, Ehen gültig einzusegnen.*

---

<sup>1</sup> Bretonische Volkslieder, Seite 254f.